

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 32 (1906)  
**Heft:** 14  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**I**ch bin der Dästel Schreier,  
Und atme jetzt endlich auf,  
Weil der Algeraschwindel  
Noch nahm so guten Verlauf.  
Das hätte fürwahr noch gesehlet,  
Dass wegen der schwarzen Band'  
Ein Krieg wäre ausgebrochen  
Und Europa käm aus den Rand.  
Auch den General-Inspektor  
Der marokkanischen Polizei,  
Den könnten wir noch stellen —  
Was ist denn da dabei?  
Wir haben genug auf Lager  
So schneidige tapfere Leut',  
Da schicken wir einen hinüber —  
Dann hat er und wir eine Freud'

Fußball ziemt sich rohen Britten, denen auch das Bogen ziemt;  
Wer sich übt in solchen Sitten, wird berüchtigt, nicht berühmt.  
Fußball thu vor schönen Mädchen, so du lässen willst aufs Aniee,  
Aber nie vor Majestäten, das wär' eitle Blasphemie.

#### Vorübergegangene geliebte Amalia!



So so! — Du hast sogar die  
Stirnhaut mich nicht nur mit Deiner  
Verlobung zu beleidigen, Du brand-  
marktest Dich auch mit einer Ein-  
ladung an mich zur Hochzeit! —  
Das geht denn doch übers Bohnen-  
strohlied. Hast Du mir nicht ewige  
Treue und Schwesterhaftigkeit zu  
meinem unnötigen Troste geschworen,  
als mir jener Schneidermeister einen  
falschen Hof machte? Und nun ist  
dieser Mannslapp der nämliche  
Mensch, der Dich heiratlich mißhandeln  
darf! An der Hochzeitstafel soll ich  
sitzen, wo doppelte Untreue mit mir  
gabelt und löffelt? Auf der Gabel  
der Mißachtung laß ich Euch beide zappeln und der Löffel, über den er mich  
balbierte, soll ihm heiß im schlechten Gewissen stecken bleiben. Nein ich  
tafle nicht mit! Eh die Suppe selbst, die Du Dir eingebracht hast. Kostet  
deinen erschwemelten Braten, und sitze nach Verdienen im Salat. Beim  
Tisch denke an den Angel, an dem Du nun ewig hängen bleibst, und beim  
Rindfleisch an Deinen Gemählerich, der zur Hochzeit eine Gans gekauft hat.  
Der Ehstaudsnachtisch mit seinen Süßigkeiten mag Dir schmecken, und wohl  
Dir, wenn Du auf den Essig Öl findest, und auf ein allfälliges Räuschchen  
wirfst Du schon bald nächtern.

Dich zu besuchen, fällt mir gar nicht ein,  
Du könntest etwa eifersüchtig sein,  
Den Herrn des Hauses, wie man spricht,  
Ihn kennen lernen will ich nicht,  
Andern mein Herz die Gegend gar nicht liebt,  
Almo es früher oder später Prügel gibt.

Was ich Dir von Herzen nicht wünsche, und übrigens ist's von nun  
nichts mit Dir, dumme Amalia!

#### Frühlingszeichen.

Den Waldesfaun, des Feldes Rain  
Faßt hie und da der Schnee noch ein  
Die weiße Winterdecke.  
Auf hohem Berg, in tiefem Tal  
Erscheint noch vieles braun und kah!  
Wie dort die Rosenheide.

Im Dom des Waldes ist es still,  
Und wenn ein liebes Böglein will  
Sein Liedchen schon probieren,  
Wird es vom kalten Hauch verjagt —  
Und wenn es dann ein Schnupfen plagt,  
Muß es den Winter spüren.

Und doch zeigt sich des Frühlings Spur!  
Nur erst noch außer der Natur:  
Dort auf der Großstadt Boden  
Sprossen in vielen Läden jäh  
— Ein „Alnen“ zieht durch's Portemonnaie —  
Die neuesten Frühjahrs-Moden! . . .

#### Unsere Helden in Afrika.

(Worte des Kaisers.)

Depeche unseres Kriegs-Korrespondenten.

Warmbad, S.-W.-Afrika. Der Kampf am großen Wasserloch.  
Nächtlicher Angriff des Hauptmanns „Streber“ auf Gottentottenlager. Zehn  
„Maxims“ haben vorzügliche Kulturarbeit verrichtet. Morgens 56 tote  
Gottentotten gefunden. Auch drei Knüppel von fast feulenartigem  
Aussehen. (Sonstige Waffen — keine.) Auf unserer Seite kein Ver-  
lust. Ueberlebende in die Konzentrationslager abgeschoben. Hauptmann  
„Streber“ ist der Meinung, daß, wie bei den Engländern (siehe Buren-  
krieg) durch Gefangennahme und Einsperrung der Weiber und Kinder in  
den Konzentrationslagern, unsere gerechte und christliche Sache sehr  
gefördert wird; die Männer kommen uns dann von selbst. Oben be-  
schriebene drei Knüppel gehen an das Bakteriologische Institut nach Berlin.  
Verdacht, daß diese Wundwaffen mit einem noch unbekannten, giftigen  
Bazillus absichtlich infiziert sind. Diesen Wilden ist alles zuzutrauen.  
Das „Bakteriologische“, das schon so manchen Bazillus er-  
funden hat, wird uns hoffentlich auch hier helfen, die ganze Wahrheit ans Licht zu bringen.  
Hurra! Hurra! Hurra!

Depeche unseres Berliner Spezial-Korrespondenten.

Berlin. S. M., welche eben ein halbes Duzend Kirchenbauende Ver-  
waltungsräte und Direktoren deutscher Banken, in den erblichen Adelsstand  
erhoben hat, hat bei dieser Gelegenheit geruht, auch den Hauptmann  
„Streber“ für seine hervorragenden Leistungen am großen Wasserloch  
in gleicher Weise auszuzeichnen und ihm außerdem fünf verschiedene Orden,  
mit und ohne Eichenlaub, zuerkannt. Auch gedachte S. M. lobend der Hal-  
tung der Truppe, sowie der großen Munitions-Ersparnis. Es wurden  
diesmal nur 1/2 Million Patronen verschossen. Die Trefferzahl bei diesem  
nächtlichen Angriff war also eine sehr hohe, bei Tag sind — wie be-  
kannt — unsere Treffer meist seltener.

#### „Vornehmer“ Wandersport.

Däste wehen, Quellen springen, Knospen schwellen ihren Bauch;  
Grillen zirpen, Amseln singen: „Freundchen wanderst du nun auch?“  
Freilich! Und mit frohem Mute, als ob ich ein Alter wär',  
Die Moderne nicht im Blute, nehm' ich das Motorrad her!  
Geb' ihm sein Benzin zu trinken und „Töff töff“ geht's fauchend fort —  
Durch den Frühlingsdunst zu stinken, das ist vornehm — „Wander-  
sport“! . . .



Chueri: „Ehr seiged nüd guet ufgleit hüt,  
hät dä Rumbelt vorig gleit, i sell ja  
nüd s'näch zuen I zue.“

Rägel: „Wäht nüd wege was?“

Chueri: „Aber er. Er hät schints dr  
Hungerbüchleri züglet, won Ihr  
allewil gleit händ, sie heb ä fes Stuck  
Husrot, wo nu zue Franke mert sei.“

Rägel: „Ja und ieh? Es ist mer ieh na  
afe und feb ist mer.“

Chueri: „Und ieh riebes I fast uf vor  
Vergouft, siber mit eigne Auge  
hebed müese gseh, was die Hunger-  
büchleri für ä Gstaatswarvo Möbel

von allen Arte heb und Ihre.“

Rägel: „Was hät die? Was heb sie? Was seit dä Lasteri? Meint dä  
öppe, mir glaubed, daß die War ihre ghört, deren uspfante —“

Chueri: „Dä Rumbelt verflüecht si in all Wöden ie, es ghört alles ihre,  
er und dä Höderlichappi hebed jo alles selber zu ihrer Bohnig us-  
treit. Rä, nei, Rägel, ä so chönder dänn glich ä Person nüd ane  
stelle blos us Konferenznid.“

Rägel: „So und dä ist au na ä so gschosse und glaubts dere — deren  
abgfeumte Schlangefangere, das ist na en rechte Gaggelari,  
dä —“

Chueri: „Witti, Rägel, reged I nüd ä so uf, Ihr chönted sust no en  
Sprung übercho.“

Rägel: „I will I ieh grad klare Wi ischenke und säb will i. Am letzte  
Samstäg hät mer d'Ruttlemerei selber gseit, sie heb sälber ghört,  
wo Tagblatthueber i zur alte Brünger i gseit hät, d'Funger-  
büchleri sei vor 8 Tage i das Möbelgeschäft cho, won ihre Tochter  
ist und heb für 2 Tag wellen en llsfür miete. Und da heb dä  
Bringipal gseit, das chön mä nüd das wür z'vill choste und da seiged  
f'mitenand, wo sie partout nüd abgä heb, is Büro ie und da heb  
Tochter nu na ghört, daß d'Fungerbüchleri gseit heb „und wenn's  
grad 80 Franke chost, wenn's d' Rägel versprengt, isch  
es es woll wert“ und da händ f'ehre am Samstagnacht nach  
dä Zechne die Möbel bracht, am Montag sind f' mit vom Hus aweg  
gahren, händ im Hirscheplatz une 4 Stund gjaftet, daß dä Wunder-  
nase's Warte verleidi und sind tirekt wieder mit is Geschäft gahre.“  
Chueri: (bleich ab).